

5. Die Wirkungen davon sind Verbrechen, Sünde, Unheil — und auch diese Begriffe werden in die Bedeutung des Wortes *ἄν* hineingetragen.

6. Das Alles geschieht noch heutzutage, so wie vor 3000 Jahren drum ist die Ate noch keineswegs gestorben. Beten wir doch im Vaterunser: „Führe uns nicht in Versuchung“, und Goethe in der Legende Paria singt: denn von oben kommt Versuchung, wenns den Göttern so beliebt. *Stultum facit Fortuna quem vult perdere.*

7. Das muß den Tugendstolz brechen. Shakspeare in Liebes Leid und Lust I, 1. „Ein jeder Mensch hat angeborne Schwächen, die Gnade nur, nicht Kraft, kann überwinden.“ Und auch auf die guten Werke soll man nicht pochen (Goethe a. D. Nicht ein traurig Büßen, stumpfes Harren, stolz Verdienen hält euch in der Wüste fern), sondern wie Shakspeare echt protestantisch sagt, die Gnade allein kann helfen: vgl. *Il. 1, 497 ff.*

8. Und wie die Götter, so soll auch der Mensch, welcher durch leidenschaftliche Uebereilung eines Mitmenschen beleidigt worden ist, Gnade für Recht ergehen lassen, und soll die *Αἰάς*, welche der Himmel selbst hinter der *Αἴη* her sendet, um dem nicht böswilligen, noch raffinirten Sünder Gnade zu ersuchen, nicht abweisen: *Il. 1, 502—505.* Thut er es trotzdem, so fehlt er in gleicher Weise, wie derjenige, welcher jetzt bei ihm um Gnade fleht, gesehlt hat, und verfällt also selbst der Ate: *Il. 1, 512. ἢ Ἀἴη αὖ ἐπεσθαι ἴνα βλαφθεῖς ἀποτίσῃ.*

9. Die Alten denken sehr oft das Nämliche, was wir denken, und sie sagen es meistens noch schöner als wir es zu sagen vermögen (denn wo gibt es eine schönere Allegorie als die von den *Αἰαῖς*?), aber sie werden oft nicht recht verstanden, weil die Form, in der sie's sagen, von unsrer Denk- und Redeform zu weit abweicht.

VIII. *Nil admirari prope res est una, Numici,
Solaque quae possit facere et servare beatos:*

Weil du der ganzen Welt nicht kannst als Herrscher walten,
Gib ganz sie auf! Schlimm ist, von ihr ein Theil behalten.
Im Tode mußt du es, thu's, weil du kannst, im Leben;
Gib auf die falsche Welt, eh' sie dich auf wird geben.
Statt der Demüthigung gezwungener Entsagung
Sei dein das Hochgefühl freiwilliger Entschlagung.

W. Brahm. p. 472. Nr. 41.

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil:
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil.
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Goethe im Faust II. p. 76.

1. Das Erstarren ist in mehrfacher Weise möglich:
 - a. durch Abtödtung oder Ascetik, wie z. B. die indischen Heiligen,